



**(Kurz-)
Konzeption
DRK Kita
An der
Fröbelstraße**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. Informationen zum Träger

2. Vorstellung der Einrichtung

3. Gruppenformen/Öffnungszeiten

4. Kinderrechte

4.1 Grundbedürfnisse

5. Das Team

5.1 Pädagogische Mitarbeitende

5.2 Gesamtteam

5.3 Gruppenteam

6. Pädagogische Grundlagen

6.1 Freispiel

6.2 Regeln

6.3 Beobachtung/Dokumentation

6.4 Verfahren nach §8a SGB VIII - Schutzkonzept

6.5 Themenangebote

6.6 Partizipation und Beschwerdemanagement

6.6.1 Kinderkonferenz

6.6.2 Partizipation Eltern

6.6.3 Beschwerdemanagement Kinder/Eltern

6.6.4 Beschwerdemanagement für Kinder

6.6.5 Beschwerdemanagement für die Eltern

6.6.6 Beschwerdemöglichkeiten

6.7 Eingewöhnung

6.8 Tagesablauf

6.9 Frühstück und Mittagessen

6.10 Ruhe- und Schlafphasen

7. Pädagogische Grundlagen und Ziele

7.1 Kommunikation

7.2 Sprachliche Bildung und alltagsintegrierte Sprachförderung – Sprach-Kita

7.2.1 Inklusive Pädagogik

7.2.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

7.2.3 Zusammenarbeit mit Familien

7.3 Kulturelle und interkulturelle Arbeit

7.4 Bewegung

7.5 Musikalische Erziehung

7.6 Kreativität

7.7 Geburtstage

7.8 Übergang Kita-Schule

7.9 Toilettengang und das Wickeln des Kindes

8. Pädagogische Ziele

9. Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten

9.1 Formen der Zusammenarbeit

9.2 Veranstaltungen und Aktionen

9.3 Elternbeirat

9.4 Wünsche an die Eltern

10. Kooperation mit anderen Institutionen

11. Öffentlichkeitsarbeit

12. Qualitätsmanagement

13. Impressum

Vorwort

Die vorliegende Konzeption versteht sich als Vorlage für die weitere Konkretisierung der Interessenbekundung für die Übernahme der geplanten 6-zügigen Kita an der Fröbelstraße 16 in Meerbusch und ist Grundlage zukünftiger Arbeit in der DRK Kita. Das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz NRW) bildet die gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung.

Die Rahmenkonzeption des Deutschen Roten Kreuz für Kindertageseinrichtungen von 2012 bildet die Grundkonzeption und Ausrichtung der DRK Kita und wird durch diese Konzeption weiter präzisiert.

Wir ergänzen und unterstützen in unserer Kindertageseinrichtung die Erziehung des Kindes in der Familie.

Unser Ziel ist, das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern.

1. Informationen zum Träger

Der DRK Kreisverband Grevenbroich e.V. ist ein auf dem Territorium des Rhein-Kreis Neuss (mit Ausnahme der Stadt Neuss) tätiger anerkannter Wohlfahrtsverband, der sowohl gemeinnützige Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe wie Altenhilfe anbietet, als auch Bildungs- und Betreuungsangebote für Familien, Jugendliche und ältere Menschen vorhält. Die nationale Rotkreuzgesellschaft in Deutschland ist Teil der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung mit Hauptsitz in Berlin.

Im Zeichen der Menschlichkeit setzt sich das DRK für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Das Handeln ist bestimmt durch die Grundsätze des Roten Kreuzes: **Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität.**

Die Bedeutung der Grundsätze für unsere Kindertageseinrichtung:

Menschlichkeit

Wir sind bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Kindes Achtung zu verschaffen. Wir achten das Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Unparteilichkeit

Wir unterscheiden nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Wir vermitteln den Kindern das Erkennen und Anerkennen der Individualität der Anderen.

Neutralität

Um Vertrauen zu bewahren und Feindseligkeiten zu vermeiden, vermitteln wir den Kindern Konfliktlösungen und vertrauensbildende Maßnahmen.

Unabhängigkeit

Wir bewahren uns unsere Eigenständigkeit und gestatten uns, jederzeit nach unseren Grundsätzen zu handeln.

Freiwilligkeit

Unsere Kinder lernen sich aus freiem Willen für ihr soziales Umfeld einzusetzen, ohne auf eigene Vorteile zu achten.

Einheit

Wir bilden durch konstruktives Miteinander eine offene Einheit.

Universalität

Wir sehen uns als Teil der Gemeinschaft und der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verpflichtet.

Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele der Arbeit. Den Personensorgeberechtigten bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und

Mitwirkung an. Die Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich an den in der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegten Rechten der Kinder auf gelingendes Aufwachsen, Entfalten der Persönlichkeit und Teilhabe.

2. Vorstellung der Einrichtung

Die Kita an der Fröbelstraße 16 in Meerbusch wird als 6-zügige Kita geplant. Miet- und Betriebsträgerverträge sollen hier die Nutzungsgenehmigung durch den Träger sicherstellen.

Insgesamt wird die Einrichtung für über 100 Plätze in sechs Gruppen konzipiert.

Zum Leitbild der DRK Kindertageseinrichtung:

Orientiert am Leitbild des DRK und der Bedeutung der Rotkreuzgrundsätze, dient das Leitbild unserer Kindertageseinrichtung als pädagogischer und fachpolitischer Orientierungsrahmen und liefert zugleich Eckdaten für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Praxis.

Wir verweisen für die ausführliche Darstellung des Leitbildes auf die Broschüre „Leitbild der DRK-Kindertageseinrichtungen“, (Hrsg. Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat, Berlin 2000).

Räumlichkeiten

Das Raumangebot wird entsprechend der Planung des Bauherrn und den Vorgaben des Landesjugendamtes (LVR) umgesetzt.

Wesentlich Eckpunkte sind hier neben den entsprechenden Gruppen- und Nebenräumen auch Schlaf- und Ruheräumen für den U3-Bereich.

Barrierefreie Zugänge zu allen Nutzungsräumen sowie Räume für differenzierte Angebote der Beratung, Betreuung, Förderung und Kommunikation sind vorgesehen. Spezielle Kleingruppenangebote, wie zusätzliche Begleitungen durch externe Beratung, nichtärztliche Therapien sowie ärztliche Prophylaxe/Versorgung sind zudem geplant, um den verschiedenen Bedarfen gerecht zu werden. Ein großer Mehrzweckraum steht als Turnhalle zur Verfügung, in dem alle Kinder u.a. Bewegungsangebote genießen können.

Weitere Räumlichkeiten sind altersgerechte Hygieneanlagen (hier ebenso eine behindertengerechte WC-Anlage), Verwaltungs- und Büroräumlichkeiten, die Hauptküche, die die Verpflegung der Kinder sicherstellt sowie ein großer Saal für Veranstaltungen und Feste, in dem auch eine Kinderküche altersgerechte Koch- und Backangebote unter Begleitung ermöglicht.

Außengelände

Das Außengelände befindet sich angrenzend an die Kita und erhält verschiedene Möglichkeiten für das freie Spiel, Bewegung und den spielerischen Umgang mit der Natur und der Entdeckung der Umwelt. Im Außengelände wird besondere Acht auf die Sicherstellung der Aufsichtspflichten gelegt. Zudem wird die Außenanlage umzäunt sowie Zugang zum Gelände über eine Toranlage eingeschränkt.

3. Gruppenformen/Öffnungszeiten

Gruppenform I (2 Gruppen)

Kinder im Alter von 2 Jahren bis Einschulung:

Betreuungszeiten 35 und 45 Stunden

Gruppenform II (2 Gruppen)

Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren:

Betreuungszeiten 35 und 45 Stunden

Gruppenform III (2 Gruppen)

Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung:

Betreuungszeiten 35 und 45 Stunden

Öffnungszeiten

Betreuung mit **35** Stunden = Montag - Freitag 7.15 Uhr –14.15 Uhr (inkl. Mittagessen)

Betreuung mit **45** Stunden = Montag - Freitag 7.15 Uhr –16.15 Uhr (inkl. Mittagessen)

4. Kinderrechte

Am 20. November 1989 wurde von der Vollversammlung der Vereinten Nationen das »Übereinkommen über die Rechte des Kindes«, die UN-Kinderrechtskonvention (KRK), einstimmig angenommen. Diese Kinderrechte verhelfen Kindern dazu, dass sie fähig werden, in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und diese Gesellschaft zu übernehmen. Sie lassen sich in der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung unter folgende Bereiche eingruppieren:

- Alle Kinder haben die gleichen Rechte,
- Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, vorrangig zu berücksichtigen,
- Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung,
- Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird,
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung,
- Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung,
- Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung,
- Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen,
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben,
- Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.

Diese Kinderrechte münden in Grundbedürfnisse, die im Folgenden dargestellt werden:

4.1 Grundbedürfnisse

Das **Bedürfnis** nach stabilen Gemeinschaften wird gefördert durch:

- Hilfestellung bei Konfliktbewältigung oder Kontaktaufnahme
- Entwicklung von Freundschaften
- Lernen von Kompromissen und Rücksichtnahme

Das **Bedürfnis** einer altersgemäßen Entwicklung wird unterstützt durch:

- Angebote, die das Kind weder unter- noch überfordern

- Schaffung von altersgerechten Erfahrungen, welche dem Tempo des Kindes angepasst sind
- die Umgebung (Raumgestaltung und Spielmaterial) wird der Alters- und Entwicklungsstufe der Kinder angepasst oder dementsprechend verändert

Das **Bedürfnis** wahrgenommen zu werden, erfahren sie durch:

- Stärkung und Förderung ihrer Talente und Fähigkeiten
- Akzeptanz und Wertschätzung mit all ihren Eigenarten
- Bestätigung ihrer individuellen Gefühle
- Erlebnisse mit verschiedenen Situationen, Materialien und Menschen machen zu dürfen

Grenzen, Strukturen und Regeln erkennen unsere Kinder durch:

- Absprachen und gemeinsame Erarbeitung von Regeln
- wiederkehrende Tagesabläufe, welche Vertrauen, Schutz und Sicherheit geben

Sicherheit vor körperlicher Unversehrtheit und unseren Schutz durch:

- Respekt vor Gefühlen und Grenzen
- Schutz der Intimsphäre
- Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen

5. Das Team

Das Team der Kita wird entsprechend der vorgesehenen Betreuungszeiten geplant aus:

Fachkräften, Ergänzungskräften, Leitung, stv. Leitung, Auszubildende, Hauswirtschaftskräfte und der Verwaltungsorgane des Trägers. Dabei halten wir die Vorgaben zur Personalvorhaltung nach den Maßgaben der geltenden Gesetze und Verordnungen ein.

5.1 Pädagogische Mitarbeitende

Die wichtigste Aufgabe der Mitarbeitenden in der pädagogischen Arbeit ist das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung und seinem Selbstbildungsprozess zu unterstützen und zu fördern. Das Kind braucht Erwachsene, die es bedingungslos annehmen, um lernen zu können. Die Beziehung, das gegenseitige Vertrauen, die Wertschätzung, das Verständnis und die Geborgenheit spielen eine zentrale Rolle. Die pädagogischen Mitarbeitenden sind Beziehungs- und Sprachvorbild, mit ihren Emotionen und Stimmungen authentisch und ehrlich, berechenbar und durchschaubar. Sie verstehen sich als Begleiter, Zuhörer und Ratgeber des Kindes. Die Ideen, Wünsche, Ängste und Hoffnungen der Kinder werden ernst genommen und sie werden als eigenständige Personen anerkannt. Die pädagogischen Mitarbeitenden sind da, wenn das Kind sie braucht und ziehen sich auf Wunsch des Kindes zurück. Sie halten sich im Hintergrund, beobachten und geben Lernhilfen bei Notwendigkeit.

5.2 Gesamtteam

Wir sind eine Gemeinschaft, interessieren uns füreinander und unterstützen uns gegenseitig. Grundvoraussetzung für die optimale Zusammenarbeit aller Beteiligten ist die Bereitschaft zur Teamarbeit. In unserem Team ist die Zusammenarbeit gleichberechtigt und konstruktiv. Der Umgang miteinander ist freundlich, hilfsbereit und respektvoll. Wir ergänzen uns mit unseren Stärken und Fähigkeiten und begegnen Ideen und Impulsen aller Mitarbeitenden offen.

Die Offenheit der einzelnen Mitarbeitenden fördert die Konflikt- und Kritikfähigkeit und lässt Diskussionen im Team zu. Um als Einrichtung eine zeitgemäße Pädagogik zu leben, wird regelmäßig reflektiert. Fortbildungen und Schulungen werden regelmäßig angeboten.

Zum allgemeinen Informationsaustausch beraten wir uns gemeinsam in regelmäßigen Teambesprechungen:

- Organisation und Terminplanung
- Aufgabenverteilung
- Projektplanung
- Fallbesprechungen
- Beobachtung der Kinder
- Entwicklungsgespräche
- Kollegiale Beratung
- Konzeptionelle Arbeit / Weiterentwicklung unserer Arbeit
- Elternarbeit

Die Inhalte der Teambesprechungen werden protokolliert.

5.3 Gruppenteam

Es finden tägliche Absprachen zur Verteilung der Aufgaben und Organisationen des Tagesablaufes mit den Kindern statt. Die Mitarbeitenden der Gruppen sind flexibel und achten gemeinsam auf Stärken und Vorlieben. Die Mitarbeit und Betreuung von Praktikant:innen oder Auszubildenden wird in den Gruppen eingeplant und unterstützt.

6. Pädagogische Grundlagen

Der **situationsorientierte Ansatz** dient der Verwirklichung des pädagogischen Auftrages und der pädagogischen Ziele. Die Betreuung, Bildung und Erziehung ist gesetzliche Aufgabe für die Kita laut KiBiz und wird als gesellschaftliche Aufgabe gesehen. Demokratische Grundwerte und gesellschaftliche Entwicklungen sind Teil der pädagogischen Ziele.

Die sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder/ Familien prägen die pädagogische Arbeit. Soziale Sinnzusammenhänge und produktives Handeln ermöglichen das Lernen durch aktive Teilhabe. Eine Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, durch sorgfältige Analyse, Inhalte und Themen der Kinder zu filtern, um konkrete Erfahrungen und Erlebnisse in die Arbeit einfließen zu lassen.

6.1 Freispiel

Die Freispielzeit ist die Selbstbildungszeit. In dieser wichtigen Zeit haben die Kinder die Gelegenheit, eigenständig und wiederkehrend zu entscheiden:

„**WAS** will ich mit **WEM**, **WO** machen?“

- Die Kinder spielen alleine oder mit einem Partner ihrer Wahl zusammen.
- Sie bauen, konstruieren, planen und setzen eigene Pläne um.
- Ruhen sich aus und entspannen oder sind gestalterisch und kreativ.
- Ahmen nach, beobachten, träumen oder lassen ihrer Fantasie freien Lauf.
- Verkleiden sich und spielen in anderen Rollen.
- Experimentieren, bewegen sich oder musizieren.

Dieses **Freispiel** ist für die Entwicklung sehr wichtig, aber auch mit klaren, verlässlichen Strukturen eingegrenzt. Regeln, die das Verhalten im Raum, im Haus und auch im Umgang miteinander betreffen, bleiben auch während der Selbstbildungszeit (drinnen und draußen) bestehen.

6.2 Regeln

Regeln geben Kindern und Mitarbeitenden eine feste Struktur, Sicherheit und Orientierung in unserer Einrichtung. Es gibt Feste, unveränderbare Regeln und auch situationsbedingte Regeln, welche in den Gruppen besprochen, verändert oder auch neu aufgestellt werden müssen. Die Kinder lernen sich mit der Wichtigkeit auseinanderzusetzen. Regeln werden gemeinsam besprochen, begründet und somit für ein Zusammenleben transparent gemacht. Im Rahmen der anwaltschaftlichen Vertretung in DRK-Kindertageseinrichtungen werden Rahmenbedingungen partizipativ behandelt und umgesetzt.

In unserer Einrichtung gibt es folgende Regeln:

- Wir begrüßen und verabschieden uns
- Wir danken und bitten
- Wir geben Bescheid, wenn ein Bereich oder Raum gewechselt/verlassen wird
- Keine Gewalt im Umgang miteinander (körperlich und verbal)
- Achtsamer Umgang mit Material und Raum
- Achtsamer Umgang mit Mitmenschen, Tieren und Natur
- Toilettengang im Sitzen, Handhygiene, Zahnhygiene

- Beachtung einer angenehmen Essenssituation in ruhiger Atmosphäre
- Wir räumen auf
- Wir halten uns an aufgestellte Regeln
- Wir halten Schlaf- und Ruhezeiten ein.

6.3 Beobachtung/Dokumentation

In regelmäßigen Abständen (mind. 2x jährlich) wird der Lern- und Entwicklungsstand der Kinder, durch unsere Beobachtungen, schriftlich dokumentiert. Anhand eines Entwicklungsbogens wird die Sprachentwicklung, das Sozialverhalten, die kognitive Entwicklung, die Wahrnehmung, die Orientierung und die Motorik festgehalten. So erhalten wir einen Überblick, z.B. über Stärken, und zu zusätzlichen Fördermöglichkeiten der Kinder. Die Dokumentationen werden auch als Leitfaden für Entwicklungsgespräche mit den Eltern eingesetzt.

6.4 Verfahren nach § 8a SGB VIII – Schutzkonzept

Die DRK Kita orientiert sich in ihrem Schutzkonzept nach § 8a SGB VIII, an den Grundsätzen des DRK Leitbildes und seiner Grundsätze, die den Kindern in der Einrichtung den größtmöglichen Schutz vor sexualisierter Gewalterfahrung sowie den Schutzrechten nach der UN-Kinderrechtskonvention zusichert.

Für das Verfahren nach § 8a SGB VIII zwischen dem Träger der Einrichtung und dem örtlichen Jugendamt ist eine Vereinbarung zur Sicherstellung der angebotenen Leistungen nach SGB VIII in der Kita, die Risikoeinschätzung sowie die konkreten Abläufe bei Kindeswohlgefährdung vorgesehen. Diese Vereinbarung wird Bestandteil dieser Konzeption.

Unsere Einrichtung orientiert sich darüber hinaus an folgenden Vorgaben:

1. Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt in der Kita (Herausgeber: DRK Landesverband Nordrhein e.V.) – wird weiter spezifiziert und erarbeitet für die Kita
2. Prüfbogen "Berlineinheitlicher Erfassungsbogen bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung" (Herausgeber: Stadt Berlin)
3. Risikomanagement bei Kindeswohlgefährdung – kompetentes Handeln sichern (Herausgeber: Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes NRW)

Neben der sofortigen Information der Leitung der Einrichtung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch das pädagogische Personal steht dem Team im Leitungsbüro ein Ordner zur Verfügung, in dem weitere Schritte schriftlich hinterlegt sind.

Durch einen regelmäßigen Austausch der Mitarbeitenden mit den Eltern/Sorgeberechtigten sowie durch alltägliche Beobachtungen werden präventiv Krisen- und Stresssituationen in familiären Bezügen erkannt und Beratung, Gespräche und Hilfe angeboten.

Die Ergänzung und Erweiterung des Schutzkonzeptes mit einem sexualpädagogischen Konzept wird in der DRK Kita weiter erarbeitet.

6.5 Themenangebote

In unserer Einrichtung führen wir Angebote zu unterschiedlichen Themen durch. Die individuellen Wünsche, Interessen sowie Fähigkeiten der Kinder werden bei der Zusammenstellung der Themengruppen im Rahmen der Partizipation berücksichtigt.

Folgende Themen gehören zum festen Bestandteil der Angebote:

- Farben und Formen
- Gesunde Ernährung
- Erste-Hilfe am Kind
- Natur
- Forschen/ Experimente
- Kleidung
- Bewegung
- Sinne

6.6 Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in einer Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder. *Kinder reden mit! 1995, S.14*).

Die Beteiligung von Kindern und Eltern und die Akzeptanz von Kinderrechten und das Erfahrbarmachen von Kinderrechten werden ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der DRK Kita sein. Das heißt, wir achten und schätzen die Kinder in ihrer eigenen Persönlichkeit, wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Wir wollen dabei ein Vorbild sein, damit die Kinder es auch gegenüber anderen Menschen leben können.

Wir möchten:

- die Kinder dazu anregen, sich eine eigene Meinung zu bilden
- dass die Kinder lernen ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen
- das Selbstbewusstsein stärken
- dass die Kinder die Gestalter ihres eigenen Lebens sind, damit sie Selbstwirksamkeit erfahren
- dass die Kinder Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- dass die Kinder Verantwortung tragen für ihre Entscheidungen und deren Folgen
- dass die Kinder andere Meinungen tolerieren und Kompromisse eingehen können

- dass die Kinder erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- dass die Kinder sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinandersetzen.

6.6.1 Kinderkonferenz

In unserer Einrichtung können die Kinder mit Hilfe der Kinderkonferenz (in Form des Morgenkreises) ihren Gruppenalltag mitbestimmen. Wir binden die Kinder in Entscheidungsprozesse mit ein und die Kinder werden eigene Gestalter ihres eigenen Lebens und erfahren Selbstwirksamkeit. Sie lernen unterschiedliche Meinungen zu tolerieren und Entscheidungen zusammenzuführen und eigene Ideen zu entwickeln.

Das wird wie folgt in den Gruppen umgesetzt:

Die Kinder können Kinderkonferenzen einberufen, indem sie ihre Beschwerde/ Anregung in eine Box hineinwerfen. Im Vorfeld können sie ihre Beschwerde mit Hilfe aufschreiben oder auf einen Zettel aufmalen. Dann wird eine Kinderkonferenz (in Form eines Morgenkreises in den Gruppen) einberufen und es kommen Handpuppen zum Einsatz. Die Handpuppe öffnet die Boxen und thematisiert die Beschwerden der Kinder. Ein/e zusätzliche/r Erzieher:in protokolliert dann die Ergebnisse, um Transparenz für Kinder, Eltern und Mitarbeiter bieten zu können.

Die Beschwerden/ oder Anregungen, die die ganze Einrichtung betreffen, werden dann separat in einer Teamsitzung besprochen und die Ergebnisse werden den Kindern danach mitgeteilt. In den Morgenkreisen haben die Kinder also die Möglichkeit ihre Beschwerde oder ihre Anregung zu äußern, haben Mitspracherecht und gestalten somit ihren Gruppenalltag. Bei Entscheidungen und projektbezogenen Themen werden altersgerechte Beteiligungsformen gefunden. Die Kinder äußern ihre Meinung und stimmen z.B. mit Steinen, Plakaten oder Karten ab.

Einmal im Monat haben die Kinder mit Hilfe von einer Handpuppe, die Möglichkeit ihre Beschwerde/ Anregung gegenüber der Einrichtungsleitung in der Beschwerde-/ Anregungssprechstunde zu äußern. Sie nimmt dann die Beschwerde/ Anregung der Kinder auf und leitet sie gegebenenfalls ans Team weiter oder macht die Beschwerde/ die Anregung zum Thema in einer Teamsitzung.

Partizipation findet u.a. in folgenden Bereichen statt:

- Thema Essensversorgung: Auswahl und Menge angebotener Lebensmittel (Was? Wie viel? Mit wem? Wie lange?)
- Spielbereich und Spielpartner (Geschlecht, Ort, Material, Dauer) aber auch Teilnahme am Spielbereich freigestellt (sofern nicht das Spiel als entwicklungsangemessene Aktivität des pädagogischen Personals als notwendig betrachtet wird – Begründung erforderlich)
- Platzierung eigener Werke (Eigentumsfach, Aufhängen)
- Individuelle Wünsche (z.B. Puppe/ Stofftier von zu Hause mitbringen dürfen).

Darüber hinaus findet Partizipation insbesondere im U3-Bereich bei folgenden Themen gezielt statt:

- Pflegerische Situation (Toilettengang, Wickeln, Waschen): Wann (wenn nicht Gefahr für Gesundheit und Sauberkeit besteht), wie (u.a. Position beim Wickeln), wie lange? und von wem durchgeführt (Wickeln)? – bei eingeschränkter personeller Besetzung
- wie auch notwendiger Sauberkeit und Hygiene vor dem Essen behält sich das pädagogische Personal vor, die Fachkraft selbst zu bestimmen bzw. den Waschgang zu bestimmen.
- Schlafsituation (gilt auch für den Ü3-Bereich): Entscheidung ob, wann und wie lange sie schlafen wollen (allerdings Mindestschlafdauer 30 Minuten, späteste Aufstehmöglichkeit 14:00 Uhr), Position beim Schlafen, persönliche Gegenstände beim Schlafen (Kuscheltier, Schnuller, etc), Entscheidung welches Bettzeug/ Bett.

In täglichen Situationen bieten sich dem Kind viele Möglichkeiten, um verschiedene Kompetenzen zu erlernen und weiter zu entwickeln: Akzeptanz, Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Kompromiss- und Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Frustrationstoleranz. Des Weiteren steht dem Team ein Orientierungsleitfaden und Situations- und Reflexionsbogen zur Verfügung (Hrsg. Nicole Hekel. Univ. Luxembourg. *Alltagsintegrierte Partizipation in der Kita gestalten – Möglichkeiten, Grenzen, Praxisbeispiele*).

6.6.2 Partizipation Eltern

Die Partizipation der Eltern in der Einrichtung wird in folgenden Bereichen insbesondere gefördert:

- Entscheidung über Eintritt und Verweildauer in der Einrichtung
- Entscheidung über Verpflegung in Absprache mit der Einrichtungsleitung (bei Wochenbuchungen von 35 Stunden und mehr ist die Mittagsversorgung vorgesehen)
- Entscheidung über einzuleitende Fördermaßnahmen soweit kein Kindeswohl gefährdet ist
- Entscheidung über Weitergabe von persönlichen Daten und Informationen an externe Fachdienste (Datenschutz)
- Entscheidung über Teilnahme an Festivitäten und Aktionen
- Mitentscheidung bei freizeitpädagogischen Maßnahmen

- Beteiligung und Anhörung bei allen ihr Kind betreffenden Angelegenheiten (Wünsche, Anliegen)
- Information über organisatorische Inhalte wie Tagesablauf, Termine, Feste, Veranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten, Personalentscheidungen
- Information über das Fortschreiben dieses pädagogischen Konzeptes, die pädagogische Arbeit, den Entwicklungsstand des Kindes und individuelle Vorkommnisse.

Grenzen der Partizipation

Partizipation bedeutet sowohl für den Bereich Kinder wie Eltern nicht, dass der organisatorische Rahmen mit seinen finanziellen Auswirkungen allein durch die Mitbestimmung geregelt wird. Ebenso wenig bedeutet Partizipation, dass Kinder alles machen dürfen oder sie im Einzelfall die Meinung des pädagogischen Personals überstimmen können. Die Verantwortung obliegt im Alltag immer den Erwachsenen, die für den Schutz der Kinder, gerade von Kindern mit Behinderung, im Einzelfall auch gegen den Willen anderer Kinder und Eltern reflektierend entscheiden müssen und die Verantwortung dafür übernehmen. Zudem sind die eigenen Grenzen des pädagogischen Personals zu berücksichtigen und die persönlichen Möglichkeiten mit den Bedürfnissen der Kinder abzuwägen.

6.6.3 Beschwerdemanagement für Kinder/ Eltern

Sowohl die Kinder und ihre Eltern haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit ihre Beschwerde/ ihre Anregung zu äußern. Wir verstehen die Beschwerden/ oder Anregungen als konstruktive Kritik, um die Qualität in der Einrichtung im Zusammenspiel zwischen Kitakräften, Kindern und deren Eltern zu verbessern und stehen diesen gegenüber positiv entgegen. Den Eltern der Einrichtung bieten wir die Möglichkeit, über unseren Briefkasten „Elternpost“ ihre Ideen und Beschwerden anonym zu äußern. Diese Beschwerden und Anregungen werden wertschätzend behandelt und mit dem Team besprochen. Des Weiteren ergibt sich im Alltag die Möglichkeit, Beschwerden und Anregungen zu äußern (z.B. beim Tür-/Angelgespräch und bei den Kinderkonferenzen).

Insgesamt umfassen die Hauptgebiete der Beschwerde

- das Verhalten der Fachkräfte oder Kinder
- das Leben in der Einrichtung oder
- die Entscheidungen des Trägers

6.6.4 Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder haben im Tagesablauf die Möglichkeit, sich über persönliche Angelegenheiten zu beschweren (z.B. ein vertrauliches Einzelgespräch).

Die Kinder können sich eine pädagogische Fachkraft aussuchen und ihr Anliegen äußern. Die Besprechung von Gruppenkonflikten oder die Beschwerden einzelner Kinder an die Gruppe finden in den Kinderkonferenzen statt.

6.6.5 Beschwerdemanagement für die Eltern

Die Eltern haben die Möglichkeit, z.B. bei Tür-/ Angelgesprächen ihre Beschwerde/ oder Anregung mündlich der pädagogischen Fachkraft oder der Einrichtungsleitung mitzuteilen oder es in unseren Briefkasten „Elternpost“, der im Eingangsbereich für die Eltern zu Verfügung steht, zu hinterlegen oder eine E-Mail zu verfassen, die an die Einrichtungsleitung oder an den Träger adressiert ist.

Das Beschwerdemanagement dient der Steigerung und Sicherung der Qualität in der pädagogischen Betreuung und Förderung, der Reflexion der Arbeit sowie der Prävention und dem Schutz der Kinder.

6.6.6 Beschwerdemöglichkeiten

Mögliche Beschwerden sind:

a) offene, persönliche Rückmeldungen allgemein

Grundsätzlich kommen bei Beschwerden alle Ebenen und Personen unserer Kindertagesstätte in Betracht. Alle Kinder und Eltern können sich mit ihrem Anliegen an die Person wenden, der sie vertrauen und die sie für ihr Anliegen als hilfreich empfinden. Unabhängig davon, ob diese Person für die Bearbeitung zuständig ist oder nicht. Wir nehmen alle Beschwerden ernst, sehen sie als Chance zur Qualitätssteigerung und achten bei der Bearbeitung auf Transparenz und Verlässlichkeit.

Innerhalb unserer Einrichtung sind dies

- unser Elternbeirat
- Mitarbeitende im Gruppendienst
- Einrichtungsleitung

Außerhalb der Einrichtung sind dies:

- Geschäftsführender Vorstand des Trägers
- Präsidium des DRK Kreisverband Grevenbroich

b) Mündliche Beschwerdemöglichkeiten im Einrichtungsalltag

Wie auch bei den Partizipationsmöglichkeiten gibt es im Haus fest integrierte, informelle und formelle Settings wie beispielsweise

- Kinderkonferenz (Morgenkreis): Hier bieten wir Raum und Zeit und unterstützen die Kinder darin ihre Belange, Wünsche, Ärgernisse und Anregungen zu formulieren
- Gruppenalltag: Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften im Alltag angeregt und unterstützt ihre Wünsche, Ängste, Sorgen, Gefühle, Bedürfnisse und Wahrnehmungen auch im „alltäglichen Miteinander“ zu äußern
- Beschwerdesprechstunde: Wir bieten den Kindern an, sich im Rahmen einer „Beschwerdesprechstunde“ von einem neutralen pädagogischen Mitarbeiter in einem neutralen Raum zu lernen, ihre Wünsche und Beschwerden angstfrei zu äußern. Dabei sollen die Kinder erfahren, dass man wertschätzend mit ihren Ideen, Anregungen und Beschwerden umgeht und sie bei der Umsetzung unterstützt. Dieser Mitarbeiter trägt diese Wünsche anonym zu den pädagogischen Fachkräften.
- Entwicklungsgespräche mit Eltern: Hier bietet sich die Möglichkeit, Sorgen, Ärgernisse, Wünsche oder Anregungen anzusprechen.

c) Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten

- Beschwerden können auch schriftlich über den Hausbriefkasten oder auf dem Postweg zugestellt werden. Die direkte Beantwortung schriftlicher Beschwerden kann nur bei eindeutiger Identifizierung des Beschwerdeführers erfolgen.
- Ferner können Beschwerden per E-Mail an die Kitaleitung gesendet werden. Der Ablauf entspricht dem der schriftlichen Beschwerden auf dem Postweg.
- In Beschwerdefällen, in denen eine mögliche Gefährdung des Kindes vorliegt oder die unter den § 8a SGB VIII „Kindeswohlgefährdung“ fallen, muss umgehend die Leitung informiert werden. Diese entscheidet über das weitere Vorgehen und informiert umgehend die Geschäftsführung des Trägers sowie ggf. das örtliche Jugendamt. Kinder oder Eltern müssen darüber informiert werden.

Folgendes Verfahren wird bei Beschwerden angewandt:

1. Klärungsversuch innerhalb der beteiligten Personen:

Bei personen- oder verhaltensbezogenen Beschwerden wird im ersten Schritt versucht, unter Einbeziehung der betroffenen Konfliktparteien und ggf. einer neutralen Vertrauens- oder Leitungsperson, das Anliegen zu klären, konstruktive Lösungsvorschläge zu entwickeln oder einen für beide Seiten zufriedenstellenden Kompromiss zu finden.

2. Bearbeitung der Beschwerde im Team

Sollte es zu keiner Einigung kommen oder die gesamte Einrichtung betreffen, wird in Absprache mit dem Kind oder den Eltern/ Sorgeberechtigten die Beschwerde im nächsten Team besprochen und es wird entschieden, welche Maßnahmen getroffen werden. Diese und weitere nötige Schritte werden im Protokoll schriftlich festgehalten.

Anonym eingehende Meldungen werden wie oben erwähnt behandelt. Eine unmittelbare Rückmeldung ist in diesem Fall allerdings nicht möglich. Öffentliche Aushänge oder Antworten auf Beschwerden werden ausgeschlossen.

3. Rückmeldung an das Kind bzw. Eltern/ Sorgeberechtigten

Das Kind bzw. die Eltern werden über die Entscheidung des Teams informiert und die weiteren Schritte werden erörtert. Die zuständigen Mitarbeitenden sind verantwortlich für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen. Die Leitung wird darüber informiert.

6.7 Eingewöhnung

Der Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Kind und pädagogischen Mitarbeitenden ist das Ziel einer sanften Eingewöhnung. Hier ist die Unterstützung der Eltern sehr wichtig, um die Umstellung an eine neue Umgebung zu bewältigen. In Anlehnung an das Berliner Modell, gestalten wir eine bindungsorientierte und individuelle Eingewöhnungszeit, abgestimmt auf Kind und Familie. Bindungsgegenstände, wie ein Teddy oder das Lieblingsauto, können die Eingewöhnung zusätzlich positiv fördern. Findet das Kind bei den Fachkräften Trost, ist die Eingewöhnungszeit beendet.

6.8 Tagesablauf (wird noch individuell/ partizipativ abgestimmt nach Bedarf)

07.15 - 09.00 Uhr Bringzeit und Freispiel

ab 07.30 Uhr Gleitendes Frühstück

09.45 Uhr Kinderkonferenz (Morgenkreis)

10.00 Uhr Angebote, Projektarbeit in Kleingruppen oder Einzelförderung, Freispiel

ab 11.00 Uhr Bewegung im Mehrzweckraum oder Außengelände

12.00 Uhr Mittagessen U3 Kinder (individuelle Bedürfnisse werden berücksichtigt)

12.30 Uhr Mittagessen Ü3 Kinder und Vorbereitung der Ruhe-/Schlafphase U3-Kinder

13.00 Uhr Beginn der Ruhephase der Ü3 Kinder

Im Zeitraum von **12.30 – 14.00 Uhr** ist Mittagsruhe

14.00 Uhr Die Ruhe-/ Schlafphase endet

14.15 Uhr Abholzeit (35 Stunden Kinder)

14.30 Uhr Freispiel

Am Nachmittag stehen zusätzlich die Aktionsräume und das Außengelände zur Verfügung.

ab 15.45 Uhr Abholzeit (45 Stunden Kinder)

16.15 Uhr Unsere Einrichtung schließt.

Wochenstruktur

Im Verlauf der Woche finden regelmäßig gruppeninterne Aktivitäten statt:

- Bewegungstag
- Gesundes/ gemeinsames Frühstück
- Besondere Förderungen
- Geburtstage

Jahreszeitliche Feste

- Rosenmontag
- Muttertag
- Laternenfest/ Lichterfest
- Nikolaus
- Weihnachtsfeier/ Weihnachtsbasteln
- weitere (kulturelle) Feste in Absprache

Gemeinschaftsaktionen

- Kennenlernnachmittage
- Eltern-Kind-Aktionen (z.B. Kreativangebote)
- Väteraktionen
- Spielnachmittage

6.9 Frühstück und Mittagessen

Die Kinder nehmen ihr eigenes Frühstück in ihren Gruppen ein. Die Frühstückszeit ist gleitend gestaltet und wird von den Mitarbeitenden betreut. Die Frühstücksphase endet um 09.30 Uhr. Bis dahin sollen alle Kinder gefrühstückt haben. Wir achten auf gesunde Ernährung und halten zu diesem Thema steten Gesprächskontakt zu den Eltern. Wasser, mit und ohne Kohlensäure, wird von der Einrichtung gestellt.

Der Frühstücksplatz wird eigenständig gedeckt und abgeräumt, Abfall entsorgt. Die Kinder bedienen sich der Getränke eigenständig, dem Alter entsprechend oder mit Hilfestellung. Getränke stehen den ganzen Tag zur Verfügung.

Das Mittagessen findet ebenfalls in den eigenen Gruppen statt und kann gemeinsam mit den Mitarbeitenden, in ruhiger Atmosphäre eingenommen werden. Auch hier wird Eigenständigkeit gefördert und Hilfestellung bei Getränken und dem Abräumen geboten.

Allen Kindern stehen in ihren Gruppen altersgerechte Stühle zur Verfügung.

6.10 Ruhe-/ Schlafphase

Den U3 Kindern stehen freundliche und gemütlich eingerichtete Schlafräume zur Verfügung. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, welches mit persönlichen Schlafutensilien (Kuscheltier, Tuch, Spieluhr...) gestaltet werden kann. Mit Rücksicht auf den gewohnten Schlafrhythmus, gewöhnen wir die Kinder langsam an die Kindertageseinrichtung.

Das Wohlfühlen steht hier an erster Stelle und wird mit einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre (beruhigende Musik, gedimmtes Licht) unterstützt und von den Mitarbeitenden betreut. Ü3 Kinder haben bei Bedarf die Möglichkeit, Ruhezonen zu nutzen.

7. Pädagogische Grundlagen und Ziele

Träger der pädagogischen Arbeit und Ausrichtung sind alle pädagogischen Mitarbeitenden innerhalb der Kindertageseinrichtung. Das pädagogische Handeln wird regelmäßig evaluiert.

7.1 Kommunikation

Die Sprache ist für alle Kinder gleich wichtig und ihre Förderung fließt konstant in den Alltag ein. Das pädagogische Personal ist Sprachvorbild und unterstützt unterschiedliche Sprachan-

lässe mit Hilfestellung und Anregungen. Die Mitarbeitenden motivieren die Kinder, ihre Erlebnisse und Tätigkeiten auch durch Sprache auszudrücken. Im Freispiel, während Angeboten, im Morgenkreis und bei Gesprächen während der Mahlzeiten gibt es täglich wiederkehrende Sprachelemente. Durch wiederholte Reime, Lieder, Bilderbücher und Fingerspiele erhalten sie einen klaren Sprachrhythmus.

7.2 Sprachliche Bildung und alltagsintegrierte Sprachförderung

Werden innerhalb der Einrichtung bei den Kindern Sprachauffälligkeiten beobachtet, wird dies innerhalb des Mitarbeiterteams aufgegriffen, thematisiert und geeignete Maßnahmen im Einzel- wie Gruppenbereich in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden entwickelt und initiiert. Niederschwellige Sprachangebote werden darüber hinaus von den pädagogischen Fachkräften regelmäßig in den Gruppenalltag integriert (z.B. in den Kinderkonferenzen in Form der Morgenkreise, in den Kleingruppen, zu angeleiteten Angeboten und freiem Spiel).

Gesonderte Förderungen werden in Kooperation mit den Sorgeberechtigten abgesprochen.

In unserer Einrichtung ist die Bildung und Förderung der Sprache ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Damit wir zur Gesamtentwicklung der Sprache beitragen können, spielt auch das Elternhaus mit der Familien- und Muttersprache eine wichtige Rolle. Durch eine gute Zusammenarbeit, tragen alle Beteiligten die Verantwortung der Sprachentwicklung der Kinder.

7.2.1 Inklusive Pädagogik

- Jedes Kind und jede Familie und jeder Mitarbeiterin/Mitarbeiter der Kita wird ernstgenommen und angenommen.
- Jede/r kann sich einbringen.
- Jede/r begegnet anderen Menschen mit Sensibilität und Respekt und begreift Vielfalt als Bereicherung.

7.2.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

- Jedes Kind hat aufmerksame Gegenüber, die sich ihm feinfühlig in Gesprächen zuwenden.
- Jedes Kind bekommt vielfältige Gelegenheit, das Wort zu ergreifen und sich sprachlich zu erproben.
- Jedes Kind kann seine Bedürfnisse ausdrücken, Beziehungen aufbauen und das Miteinander gestalten.

7.2.3 Zusammenarbeit mit Familien

- Familien fühlen sich willkommen, zeigen Interesse am Kita-Leben und bringen sich ein.
- Eltern bzw. Familienangehörige kennen Vorgehensweise und Intention der pädagogischen Arbeit und können die Bildungsprozesse ihres Kindes nachvollziehen. So können sie die sprachliche Entwicklung zu Hause besser unterstützen.
- Verbindung der beiden Lebenswelten Kita und Zuhause

7.3 Kulturelle und interkulturelle Arbeit

In unserer Einrichtung treffen Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen. Wir begegnen den verschiedenen Nationalitäten mit Toleranz, Akzeptanz und Offenheit. Verschiedene Lebensgewohnheiten werden bekannt und Unterschiedlichkeiten alltäglich. Durch mehrere Nationen in unserem Haus sind vielfältige Lern- und Entwicklungschancen gegeben und somit ist die Gesellschaft multikulturell und mehrsprachig zusammengesetzt. Die kulturelle Offenheit der Kinder macht das interkulturelle Lernen voneinander und miteinander für Kinder, Eltern und Mitarbeitende möglich.

7.4 Bewegung

Unsere Räumlichkeiten sind übersichtlich gestaltet. Die Kinder können sich frei bewegen und verschiedene Spielsituationen im Sitzen oder Liegen ausprobieren. Für die Konstruktion, z.B. mit Bausteinen, ist genug Fläche vorhanden. Unsere Möbel sind für die individuelle Raumveränderung mit Rollen ausgestattet.

Ein Mehrzweckraum und das Außengelände geben den Kindern viele Möglichkeiten sich in der gesamten Motorik zu erproben. Angeleitete Angebote erhalten die Kinder zusätzlich in der Gruppe. Außenangebote und Exkursionen ergänzen das motorische Angebot, da so Kommunikation und Sozialverhalten erlernt werden können.

7.5 Musikalische Erziehung

Zur allgemeinen Förderung der Sinnes- und Körperwahrnehmung (Rhythmus, Taktgefühl) musizieren wir mit Stimme, Sprache, Körper oder Instrumenten. Wir singen Lieder, spielen Trommeln, Glocken und Triangeln und nutzen bei Spiel- und Tanzliedern unsere Körperinstrumente durch klatschen, stampfen oder schnipsen und sind dabei leise, laut, langsam oder schnell.

7.6 Kreativität

Die Kinder bekommen regelmäßig Raum und Zeit, ihre Kreativität zu entfalten und sich mit verschiedenen Materialien auseinander zu setzen. Das freie Experimentieren mit Alltagsgegenständen fördert Phantasie, Neugier, Ausdauer, Materialerfahrung, Sprache, Gemeinschaft und Selbständigkeit. Im durch die Mitarbeitenden angeleiteten Gestalten wird zusätzlich die Persönlichkeit des Kindes, die Konzentrationsfähigkeit und Koordinationsmöglichkeit (Hand-Augen-Koordination) gestärkt.

7.7 Geburtstage

In Absprache mit den kulturellen und individuellen Bedürfnissen des Kindes können Geburtstage besonders gestaltet werden. Wird unter dieser Berücksichtigung die Feier des Geburtstages auch in der Gruppe gewünscht, bekommt das Kind eine besondere Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Hier werden die Wünsche des Kindes (u.a. Liedwünsche, Spiel und Geschenk) berücksichtigt und umgesetzt.

7.8 Übergang Kita-Schule

Im letzten Kindergartenjahr bekommen unsere zukünftigen Schulanfänger zusätzlich verstärkte Förderung in den Bereichen:

- Konzentration und Ausdauer
- Merkfähigkeit
- Eigenständigkeit
- Übernahme von Aufgaben in einer Gruppe

Selbstständigkeitsförderung und Bildungsprozesse im mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich sind die wesentlichen Bestandteile der frühkindlichen Bildung innerhalb der Kita.

Gemeinsam mit den Eltern findet in den Gruppen ein Abschiedsfest statt. Die Kinder bekommen eine kleine Schultüte mit Abschiedsgeschenk und ihre Dokumentationsmappe zur Erinnerung. Der Übergang von der Kita in die Schule nimmt eine besondere Stellung in der Abschlusszeit ein.

7.9 Toilettengang und das Wickeln des Kindes

Der **Toilettengang** wird von jedem Kind eigenständig durchgeführt. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen mit Hilfestellung bei Unsicherheit und nach Aufforderung des Kindes. Wir achten auf Händehygiene (siehe auch Thema Partizipation Kind).

Die Kinder werden unter Berücksichtigung der Vertrauensbasis, der Beachtung individueller Wünsche (u.a. beziehungs- und situationsorientiert) und Bedürfnisse sowie der Wahrung der Intimsphäre gewickelt. Die Mitarbeitenden tragen stets neue Schutzhandschuhe.

8. Pädagogische Ziele

Wir unterstützen jedes Kind dabei:

Lernkompetenzen weiter zu entwickeln und zu fördern:

- durch verschiedene Handlungsabläufe, wie z.B. bei dem Frühstück, Mittagessen, dem An- und Ausziehen und dem kreativen Gestalten
- in dem es Aufgaben und Zusammenhänge verstehen lernt (Spiele, Reime, Lieder)
- es eignet sich selbständig und mit unserer Unterstützung Sachwissen an
- durch Erfahrungen mit eigenen Aktivitäten

Sozialkompetenzen weiter zu entwickeln und zu fördern:

- durch ein Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe
- Beziehungen mit Erwachsenen und anderen Kindern
- Regelverhalten und Verantwortung in einer Gruppe
- Konfliktbewältigung und Kompromissfähigkeit
- Hilfsbereitschaft und Rücksicht

Selbstkompetenzen weiter zu entwickeln und zu fördern
(hinsichtlich Empowerment und Partizipation):

- allein zu essen
- Getränke eingießen und alleine trinken
- Geschirr auf -und abräumen
- sich an- und ausziehen
- Tasche holen
- zur Toilette zu gehen
- sprechen vor einer Gruppe
- Bedürfnisse, Meinungen, Wünsche aussprechen
- Verantwortung für Eigentum
- Entscheidungen (wo, was, mit wem)
- „nein“ sagen

Sprachkompetenzen weiter zu entwickeln und zu fördern:

- durch Freude am Sprechen
- Entwicklung zu einem großen Wortschatz
- Sicherheit in der Kommunikation
- Förderung der Mundmotorik
- Ganze Sätze formulieren können

Motorische Kompetenzen weiter zu entwickeln und zu fördern:

- Bewegungsfreude
- Koordination des Körpers/ Bewegungsapparates (Grobmotorik)
- Hand-Augen-Koordination, z.B. Schere führen, Stift halten (Feinmotorik)
- Gleichgewichtserfahrung/ Balance

Pädagogische Ziele für die U3 Kinder

Für die U3 Kinder steht an erster Stelle die Förderung der eigenen Fähigkeiten und der Weg zur Selbstständigkeit.

- Orientierung in der Gruppe, im Tagesgeschehen und in der Kita
- Förderung von selbständigem Handeln (An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Hygiene)
- Förderung der Körperkoordination, durch krabbeln, laufen, klettern (Grobmotorik)
- Förderung der Hand-Augen-Koordination, durch Stifte, Pinsel, Besteck (Feinmotorik)
- Förderung der Sinneswahrnehmung (sehen, riechen, schmecken, hören, fühlen)
- Entwicklung der Sprache
- Äußerung von Bedürfnissen
- Spielen und leben in einer Gemeinschaft
- Geben und teilen
- Vertrauen zu anderen Kindern und Erwachsenen

Die altersgemischte Gruppe/ Gruppenform I

In den altersgemischten Gruppe, mit 20 Kindern im Alter von 2-6 Jahren, wird die Sozialkompetenz in Gemeinschaft von Klein und Groß verstärkt gefestigt. Die Kleinen werden von den Großen angeleitet und unterstützt, die Großen sind Vorbild und übernehmen ggf. Patenschaften. Alle Kinder lernen von- und miteinander und werden in Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Sprache und Geduld gefordert.

9. Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten

Die Eltern, bzw. Sorgeberechtigten, sind die Erziehungsberechtigten der Kinder und für uns pädagogischen Fachkräfte sind sie unsere Erziehungs- und Bildungspartner. Die Basis der Erziehung und Bildung von Kindern liegt im Elternhaus/ in der Familie und wird durch die Sorgeberechtigten gelegt. Wir pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Familien mit ihren Kindern und setzen uns als Bildungsbegleiter ein. Zum Wohl des Kindes erfordert dies eine intensive, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

9.1 Formen der Zusammenarbeit

- Informationsaustausch und Absprachen im Tür- und Angelgespräch
- Terminierte Gespräche bei Bedarf
- Elternbriefe, Aushänge als schriftliche Informationen
- Entwicklungsgespräche
- Versammlung zum Kennenlernen (Gruppe, Team, Informationen, Eingewöhnung)
- Versammlung zur Wahl der Elternvertreter im Elternbeirat
- Versammlung des Rates der Kindertageseinrichtungen und Aktuelles
- Informationsnachmittage-/ abende

9.2 Veranstaltungen/ Aktionen mit Eltern

- Klönnachmittage
- Bastelnachmittage
- Kennenlernnachmittage
- Verschiedene Familienaktionen/ Veranstaltungen

9.3 Elternbeirat und Rat der Einrichtung

Bei der Elternversammlung werden je zwei Elternteile pro Gruppe in den Elternbeirat gewählt. Dieses Amt gilt für ein Jahr. Die Elternvertreter:innen treffen sich mit dem Vertreter des Trägers und den Fachkräften der Kita und bilden gemeinsam den Elternbeirat. Unter Angabe von Tagesordnungspunkten trifft sich der Rat terminiert und beteiligt sich am Geschehen der Kita und vertritt Belange der Eltern.

9.4 Wünsche an die Eltern

- Bei Fragen, Wünschen, Anliegen und auch Problemen bitten wir Sie, uns **direkt** anzusprechen.
- Teilen Sie uns bitte aktuelle Belastungen/ Veränderungen mit.
- Nehmen Sie unsere Veranstaltungen und Aktionen wahr und unterstützen somit unsere Arbeit.
- Achten Sie bitte auf Jahreszeit entsprechende, kindgemäße Kleidung/ Wechselwäsche.
- Melden Sie ihr Kind ab, wenn es unsere Kita nicht besucht.
- Lassen Sie ein krankes Kind zu Hause.
- Informieren Sie uns bitte über **ansteckende** Krankheiten.
- Aktualisieren Sie bitte **sofort** neue Telefonnummern.
- Wir bitten Sie um Pünktlichkeit.
- Mit Ihrer Anwesenheit in der Einrichtung liegt die Verantwortung und die Aufsichtspflicht ihres Kindes bei Ihnen

10. Kooperation mit anderen Institutionen

- DRK Kreisverband Grevenbroich e.V.
(Verwaltung, Leitungstreffen, Familienbildungswerk)
- Trägervertretertreffen auf kommunaler Ebene
- Ehrenamtliche Dienste und Angebote des DRK (Erste-Hilfe am Kind, Erste-Hilfe für Vorschulkinder, Jugendrotkreuz)
- Grundschulen
- Berufsbildungszentren, Hochschulen für Auszubildende und Studenten
- Jugendamt (z.B. Kita Plätze, Familienbegleitung)
- Zahnärztlicher Dienst
- Kinder- und Jugendärztlicher Dienst
- Gesundheitsamt im Rhein-Kreis Neuss
- Eigentümer und Vermieter der Einrichtung

11. Öffentlichkeitsarbeit

Neben **interner** Öffentlichkeitsarbeit, welche aus Aushängen, Rundschreiben, Elternkontakten, Elternbeirat und Veranstaltungen besteht, nutzen wir auch folgende Möglichkeiten der **externen** Öffentlichkeitsarbeit:

- Informationen in den sozialen Medien
- Öffentliche Veranstaltungen
- Pressemitteilungen
- Homepage des DRK (www.drk-grevenbroich.de)

12. Qualitätsmanagement

In Zusammenarbeit mit dem Träger, der Fachberatung des Jugendamtes, dem Landesjugendamt und dem DRK Landesverbandes Nordrhein e.V, sowie den pädagogischen Fachkräften wird ein Qualitätsmanagementsystem sukzessiv entwickelt, welches insbesondere das DRK Leitbild im Bereich Partizipation sowohl der Kinder/ Eltern und Mitarbeitenden, der Persönlichkeitsstärkung und -entwicklung des Kindes als auch der Lebensweltorientierung berücksichtigt und in kontinuierlichen und evaluierbaren Prozessen umsetzt.

Ein entsprechendes Qualitätshandbuch wird auf der Grundlage dieser Konzeption erstellt, welches folgende Qualitätsparameter beinhaltet:

- Prozessqualität und Leistungsqualität in der pädagogischen Arbeit (kontinuierliche Konzeptaktualisierung und -weiterentwicklung)
- Personalqualität (Auswahl, Personaleinsatzplanung, Förderung und Fortbildung)
- Einrichtungs- und Raumqualität (Optimierung der Raumnutzung und Ausstattung insbesondere der Kreativräume, wie Differenzierungs- und Bewegungsraum)
- Trägerqualität (Netzwerkarbeit, Synergien und Angebote des DRK Kreisverbandes Grevenbroich e.V.)

- Kosten-Nutzung-Qualität (Controlling, Auswertung und nachhaltige Finanzplanung)

Ziel ist es, durch die Implementierung des o.a. QM-Systems eine kontinuierliche Qualität der pädagogischen Arbeit in den DRK Kitas sicherzustellen.

13. Impressum

DRK soziale Einrichtungen Grevenbroich gGmbH

Am Flutgraben 63

41515 Grevenbroich

Tel.: 02181 6500-0

info@drk-grevenbroich.de

www.drk-grevenbroich.de

Sitz des Trägervereins:

DRK Kreisverband Grevenbroich e.V.

Am Flutgraben 63

41515 Grevenbroich

Tel.: 02181 6500-0

Vereinsregister: VR 2534, Amtsgericht Möchengladbach
